

# Zur Planung von Kindertagesstätten = A propos de la planification de garderies d'enfants

Autor(en): **D.P.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art**

Band (Jahr): **61 (1974)**

Heft 1: **Spielplätze und Kindergärten = Places de jeu et jardins d'enfants**

PDF erstellt am: **05.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-87686>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Zur Planung von Kindertagesstätten

**A**uf breiterer Basis vertritt man heute die Auffassung, dass architektonische Vorstellungen allein als Voraussetzungen für die Planung eines beschlossenen Bauvorhabens nicht genügen. Es gilt zuerst Inhalts- und Raumprogramme, welche aus formulierten Nutzungs- und Funktionsbedingungen ausgearbeitet wurden, während der Entwurfsphase zu berücksichtigen. Die öffentliche Hand gibt meist Subventionsgelder für die Ausführung von Bauvorhaben erst frei, wenn die Anwendung von erlassenen Richtlinien vom Architekten bewiesen bzw. von der Behörde festgestellt wurde. Dieses Verfahren wird praktiziert, damit die von öffentlichen Institutionen und Ämtern verlangten Anforderungen mit dem Ziel, den Nutzungswert eines Gebäudes zu erhöhen, eingehalten werden. Vorwiegend beinhalten Planungsrichtlinien quantitative Werte, wobei die Angaben als Ergebnis aus durchdachten konzeptuellen Vorstellungen resultieren. Die Umwandlung des Konzeptuellen ins Materielle wird aber als eine Verminderung der qualitativen Merkmale der Empfehlung angesehen. Auf der anderen Seite betrachtet man die Umsetzung ins Materielle als notwendige Massnahme, um überhaupt ein messbares, prüfbares Instrument in die Hand zu bekommen. Dabei kann die Gefahr bestehen, dass das Instrument zu einem starren, nicht anpassungsfähigen Bedingungskatalog wird. Es sind deshalb Initiativen ergriffen worden, welche vorplanerische Anforderungen anstatt als

Massen- und Ausstattungstabellen eher in Form einer direkten, engagierten Beratung und Konsulenz durch Spezialteams anstreben. Und dies hauptsächlich um die zweckmässige Anwendung neu entwickelter Konzeptionen rechtzeitig zu ermöglichen.

Gegenwärtig arbeitet man in dieser Richtung auf dem Gebiet der Planung von Kindergärten, -horten und Kindertagesstätten. Hier ist die Interpretation von pädagogischen Vorstellungen in der Entwurfsphase von primärer Bedeutung. In der Schweiz ist zum Beispiel die Tätigkeit des Institutes für Psychohygiene im Kindesalter, Zürich (\*), zu erwähnen. Die Beratungsstelle für Heime und Krippen des Institutes beschäftigt sich mit der Ausarbeitung von Konzeptvorschlägen über Struktur und Betriebsführung von Kinderkrippen. Diese Institution setzt sich für eine moderne Konzeption der Vorschulbildung und der Reform der Vorschulpolitik ein. Die Beratungsstelle wirkt bereits bei der Planung von Kinderkrippen für Gemeinden des Kantons Zürich mit. Auf dem Gebiet der Kindertagesstätten hat der Senator für Familie, Jugend und Sport von West-Berlin ein Grundsatzprogramm für die Planung solcher Einrichtungen ausgearbeitet, das wir nachfolgend auszugsweise abdrucken.

D.P.

(\* Institut für Psychohygiene im Kindesalter, Zürich. Beratungsstelle für Heime und Krippen. Albisstrasse 117, 8038 Zürich.

## A propos de la planification de garderies d'enfants

**D**e nos jours, l'idée que des questions d'architecture seules ne suffisent plus à conditionner l'établissement des plans d'un projet de construction, dont la réalisation même a été admise, est répandue de façon assez générale. Lors de la phase initiale, il faut, en tout premier lieu, tenir compte de programmes d'aménagements et de dispositions des lieux établis sur la base de conditions fonctionnelles et utilitaires. Les pouvoirs publics ne libèrent les subsides, en règle générale, que lorsque l'application de leurs directives est prouvée par l'architecte, resp. lorsque l'autorité a pu la constater. Il est procédé ainsi afin que soient respectées les exigences édictées par les institutions et offices publics dans le but d'augmenter la valeur d'utilisation d'un bâtiment. Les directives de planification contiennent principalement des valeurs quantitatives dont les chiffres sont les résultats de concepts étudiés à fond. La transposition du conceptuel dans le matériel est, toutefois, considérée comme une diminution des caractéristiques qualitatives de la proposition. D'autre part, on considère la transposition dans le matériel comme une mesure nécessaire à l'obtention d'un instrument d'évaluation palpable et vérifiable, instrument qui risque de se transformer en un catalogue rigide et inadaptable de stipulations. C'est afin de l'éviter que des initiatives ont été prises tendant à présenter les exigences préliminaires non plus sous la forme de listes de mesures et

d'accessoires mais plutôt par l'entremise de conseils et consultations directs prodigués par des groupes spéciaux agréés et ceci, principalement dans le but de permettre opportunément l'application rationnelle de conceptions nouvelles.

On œuvre actuellement dans ce sens dans le domaine de la planification de jardins d'enfants, de garderies et de pouponnières. L'interprétation de concepts pédagogiques dans la phase préliminaire est, ici, d'importance primordiale. En Suisse, par exemple, il faut mentionner l'activité de l'«Institut d'hygiène psychique de l'enfance», à Zurich (\*). Le bureau des consultations pour les homes et des crèches de cet institut, qui envisage une conception moderne de l'école préparatoire et une réforme de la politique qui s'y rapporte, s'occupe de la mise au point de propositions conceptuelles relatives à la structure et à la direction de crèches. Il participe déjà activement à la planification de crèches destinées à des communes du canton de Zurich. Dans le domaine des garderies, le conseiller municipal responsable des Services pour la famille, la jeunesse et les sports de Berlin-Ouest a élaboré un programme de base pour la planification de telles institutions, programme dont des extraits sont reproduits ci-après.

D.P.

(\* Institut d'hygiène psychique de l'enfance, Zurich. Bureau de consultation pour homes et crèches. Albisstrasse 117, 8038 Zurich.

# Richtlinien für die Projektierung von Kindertagesstätten

## Pädagogische Leitgedanken

Die Diskussion über die allgemeinen Grundlagen der Neuordnung der Inhalte und Aufgaben der Kindergartenpädagogik ist von der gesicherten Feststellung ausgegangen, «dass die vorweggegebenen psychischen Naturfaktoren wie Erbe und Reifung nicht den Grad von determinierender Bedeutung für die Begabungsentwicklung besitzen, die ihnen landläufig zugemessen wird, und dass umgekehrt demgegenüber den vom Menschen beeinflussbaren oder von ihm gesteuerten Einwirkungen durch Umwelt und schulisches Lernen ein für jede praktische Orientierung grösseres Gewicht zukommt».<sup>1</sup>

«An den Einwirkungen eines beziehungsreichen und geistig anspruchsvollen Elternhauses mit der Fülle von Anregungen, die es mitgeben kann, und dem Vergleich mit dem Kinderleben in vernachlässigtem oder sozial schwachem Milieu sind die Überlegungen angestellt worden, die zu der heutigen Vorschulaktivität geführt haben. Es gilt also, ein *anregendes Erziehungsmilieu* für alle Kinder zu schaffen und dabei insbesondere solche Erfahrungen zu vermitteln,

wie sie dem Kind in seiner Sozialisation nicht ohnehin schon zur Verfügung stehen. *Die öffentliche Erziehung im Vorschulalter hat somit im weitesten Sinne eine ausgleichende, ergänzende und sozialisierende Funktion:*

Die vorwiegende Beziehung zu Erwachsenen wird durch reiche Sozialkontakte zu Gleichaltrigen ergänzt; die bisherige Inanspruchnahme des Kindes durch die Eltern findet Gegengewichte im Umgang mit Erziehern und Freunden; das intellektuell und sprachlich ver-

nachlässigte Kind wird in einem Milieu reicher kognitiver und sprachlicher Anregungen gefördert; ein Kind mit emotionalen Schwierigkeiten findet dort soziale Stützung und spieltherapeutische Hilfe.»<sup>2</sup>

## Folgerungen für die Raumplanung

Raumangebot zur Bereitstellung vielfältiger Beschäftigungsmöglichkeiten, die den Kindern selbstbestimmendes Handeln erlauben, zum Erlernen sowohl von Initiative, Spontaneität und Kreativität

als auch von Zusammenarbeit, Verantwortlichkeit und Konfliktlösungsverhalten.

Raumangebot für spezifische Hilfen für Kinder, deren Bildungschancen durch körperliche und geistige Behinderung, Sprachstörungen, Hör- und Sehbehinderungen und neurotische Störungen eingeschränkt sind.

Angebot von Spezialräumen, zum Beispiel Warmwasser- und Bewegungsbad, Therapie-, Gymnastik- und Schulräumen.

Funktionelle Zuordnung und Schaltbarkeit der Räume untereinander müssen so gestaltet sein, dass von den Kindern mehrerer Gruppen der gesamte Funktionsbereich als binnendifferenziertes Raumkontinuum angenommen wird. Solche Raumgliederung darf aber notwendige und gezielte Kleingruppenarbeit nicht verhindern. Raumangebot für Elternarbeit und Elternbeteiligung.

## Aspekte der Bildungsplanung

Die Kindergartenstufe soll als Elementarbereich in das Bildungssystem einbezogen und ausgestaltet werden.<sup>3</sup>

«... mit Beginn des Schuljahres 1978/1979 sollen an allen öffentlichen Grundschulen Vorklassen eingerichtet sein.»<sup>4</sup> und <sup>6</sup>

«Zusammenfassung der Vorklassen mit den ersten Klassen zur Eingangsstufe, die eine pädagogische und räumliche Einheit bildet.»<sup>4</sup> und <sup>6</sup>

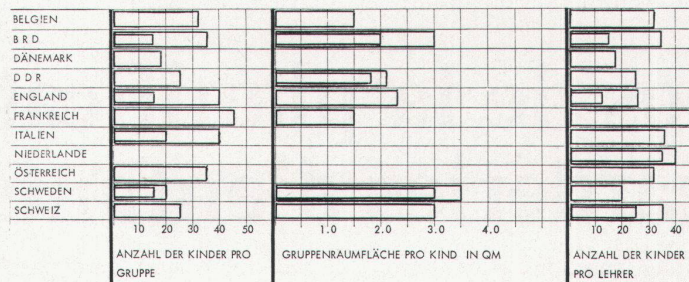
Die Vorverlegung der Schulpflicht auf das fünfte Lebensjahr.<sup>4</sup> und <sup>6</sup>

Tabelle 1:  
Weibliche erwerbstätige Bevölkerung und relativer Vorschulbesuch der 3 - 6 jährigen in zehn europäischen Ländern

Land	Jahr	weibliche Gesamtbevölkerung		weibliche erwerbstätige Bevölkerung		3 - 6 jährige Vorschulkinder	
		in Tsd.	In % der weiblichen Gesamtbev.	in Tsd.	In % der weiblichen Gesamtbev.	abs. (Jahr)	In % der 3 - 6 jährigen Bevölkerung (Jahr)
BR Deutschland	1965	30,923,5	9,859,0	32	920,178	1) (1964)	30 (1964)
	1964	4,779,0	1,150,0	24	430,333	(1964)	91,3 (1964)
Dänemark	1964	2,377,0	801,0	34	34,854	(1966)	-
	1965	24,906,0	6,393,0	26	1,778,000	(1966)	70 (1965)
Großbritannien	1964	27,814,0	8,793,0	32	265,649	2) (1965)	11 2)
	1964	26,427,0	5,641,0	21	1,267,717	(1964)	50 (1964)
Niederlande	1964	6,081,0	1,035,0	17	446,782	3) (1964)	52 4) (1964)
	1961	3,777,4	1,359,9	36	87,310	5) (1963)	30 6) (1966)
Schweden	1964	3,839,0	1,385,0	36	49,016	7) (1964)	15 7) (1964)
	1960	2,757,9	757,8	28	120,000	(1963)	35-45 (1963)

1) vorhandene Plätze in den Kindergärten; 2) nur England und Wales; 3) 2-5 jährige Vorschulkinder; 4) 4-7 jährige; 5) Österreich insgesamt; 6) Bundesland Niederösterreich; 7) 4-7 jährige.

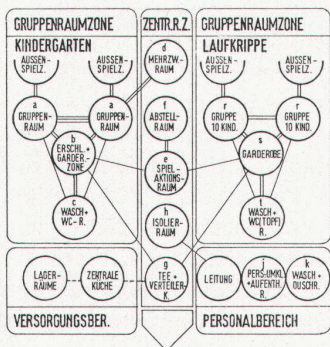
Quelle: Erwerbstätige Bevölkerung: Statistisches Jahrbuch für die Bundesrepublik Deutschland, 1966 S. 48+  
Kinder in vorschulischen Einrichtungen: statistische Angaben der jeweiligen Länder.



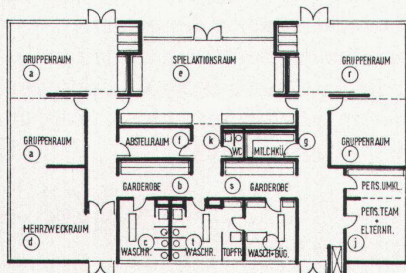
### 1.1 FUNKTIONSEINHEIT 60 KINDER MIT LAUFKRIPPENBEREICH

#### SCHEMA

- Kindergarten / Laufrippe:
- 2 Gruppen je 15 Kinder / 2 Gruppen je 10 Kinder
- 1 Gruppenraumzone Kindergarten mit 30 Kindern und 1 Gruppenraumzone mit 20 Kindern sind einer Zentralraumzone zugeordnet.



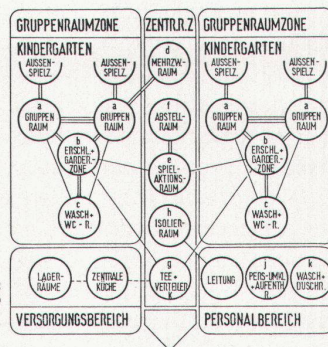
#### GRUNDRISS



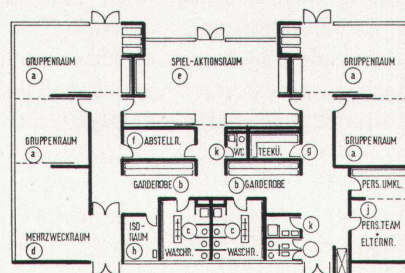
### 1.2 FUNKTIONSEINHEIT 60 KINDER KINDERGARTEN

#### SCHEMA

- Kindergarten:
- 4 Gruppen je 15 Kinder
- 2 Gruppenraumzonen mit je 30 Kindern sind einer gemeinsamen Zentralraumzone zugeordnet.



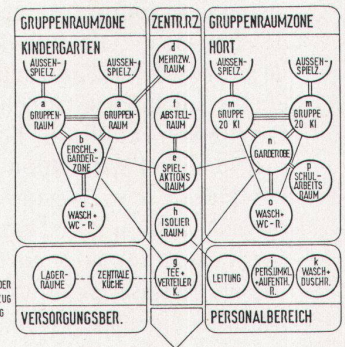
#### GRUNDRISS



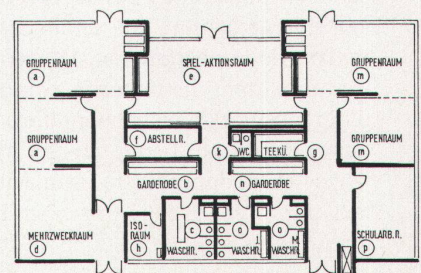
### 1.3 FUNKTIONSEINHEIT 60 KINDER MIT HORTBEREICH

#### SCHEMA

- Kindergarten / Hort:
- 2 Gruppen je 15 Kinder / 2 Gruppen je 20 Kinder
- 1 Gruppenraumzone Kindergarten mit 30 Kindern und 1 Gruppenraumzone Hort mit 40 Kindern sind einer Zentralraumzone zugeordnet.



#### GRUNDRISS



**Folgerungen für die Raumplanung**

Abstimmung der Bedarfs- und Raumplanung für Grundschulen und Kindertagesstätten, u.a. Prüfung der Realisierbarkeit von Eingangsstufen in bestehenden Einrichtungen sowie Nutzung vorhandener Kapazitäten für diese Zwecke.

Erarbeitung von Raumprogrammen für die Eingangsstufe mit ganztägigem Betreuungsangebot in Grundschulen und Kindertagesstätten.

Planungsverbund von Kindertagesstätte und Grundschule – Möglichkeit der Mehrfachnutzung.

Erweiterung der Platzkapazität in Kindertagesstätten auf 75% der drei- und vierjährigen Kinder, in Wohnbereichen mit sozial schwachen Bevölkerungsgruppen und milieubenechtigten Kindern partiell auf 100% der entsprechenden Jahrgänge.

Raumkapazität für die ganztägige Betreuung von Grundschulern der 2. bis 6. Klasse.

**Besondere Bedingungen für Planungen in innerstädtischen Wohngebieten**

Die Erweiterung des Platzangebotes im Elementarbereich und die Realisierung der Eingangsstufe erfordern eine Standorterweiterung über die bisherige Planungsvorsorge hinaus.

Die Bereitstellung weiterer Standorte bzw. die Erweiterung bestehender Standorte bedarf grosser Anstrengungen. Besonders im Innenstadtbereich wird eine bedarfsgerechte Versorgung nur bedingt

zu realisieren sein, sofern sich nicht durch Stadterneuerung Möglichkeiten anbieten. Um aber Kinder in diesem Wohnbereich nicht zu benachteiligen, wird die Raumplanung auch angesichts der rechtlichen und finanziellen Probleme hier künftig bauliche Lösungen vorbereiten müssen, die im Kernbereich der Stadt Kindertagesstätten unter optimalen Bedingungen im Planungsverbund mit Wohnblöcken oder anderen Nutzungsbereichen vorsehen, sofern nicht bei Neubauten von Grundschulen und Kindertagesstätten durch die Integration eine bessere und sicher auch wirtschaftlichere Lösung gefunden werden kann.

**Planungsrealität**

Aus der Gesamtschau der auf das Raumprogramm für Kindertagesstätten einwirkenden Planungsmerkmale stellt sich immer wieder neu das Problem, Nutzungsprogramme für Kindertagesstätten zu entwickeln, die in ihren Grundkonstruktionen so flexibel sind, dass sie unterschiedlichen Forderungen der pädagogischen Entwicklung sowie den Zielvorstellungen der Bildungsplanung weitestgehend förderlich sind und dass sie den wechselnden Bedarfsanforderungen gerecht werden können.

Auf die Ergebnisse und Erfahrungen der bisherigen Planung aufbauend wurden daher Funktionseinheiten entwickelt, die sich sowohl für eine Systembauweise als auch für die konventionelle Errichtung anbieten.

Die Funktionseinheit ist auf ein

Grundrissleitbild für 60 Kindergartenkinder aufgebaut worden, weil sich aus diesem Richtwert Raumflächen ergaben, die in hohem Masse die Nutzungsverfäglichkeit unter Beachtung wirtschaftlicher Grundsätze ermöglichen.

Beobachtungen haben immer wieder bestätigt, dass Bevölkerungsstrukturen in einem Wohngebiet Wandlungen unterworfen sind, die sich stets in veränderten Bedarfsanforderungen in der Kindertagesstätte auswirken. Nutzungsänderungen schliessen den Kompromiss ein, dass sich die Betroffenen in der Regel mit einem minderen Raumangebot einrichten müssen, so dass dadurch die pädagogischen Belange zwangsläufig unangemessen beeinträchtigt werden.

An den Funktionseinheiten 1.1/1.2/1.3 wird der Weg aufgezeigt, diesem Mangel zu begegnen.

Die genormten Funktionseinheiten «Standardelement 60 Plätze Kindergarten» bieten auch die variable Nutzung für Laufkrippe und Hort. Für beide Bereiche erweitert sich das derzeitige Raumangebot durch die Mehrfachnutzung von Spiel-, Aktions- und Mehrzweckraum in Gemeinschaft mit dem Kindergarten. Im Extremfall wäre sogar die ganzheitliche Nutzung als Laufkrippe oder Kindergarten oder Hort denkbar, und auch der Errichtung von Eingangsstufen stünden keine Bedenken entgegen.

Wegen der besonderen hygienischen Anforderungen wurde der Säuglingsbereich ausgegliedert. In

Planungsbereichen, wo die Errichtung einer Krippe erforderlich wird, sollte die Integration der Krippe, entgegen der bisherigen Auffassung von der strengen Trennung der Bereiche, in die anderen Abteilungen angestrebt werden.

**Das Grundsatzprogramm**

wurde in einer Arbeitsgemeinschaft entwickelt in Zusammenarbeit mit den Architekten: Hasso Windeck, Architekt BDA; AGEP Arbeitsgruppe für Entwurf und Planung; Hielscher, Mügge, Pflitsch, Architekten HBK.

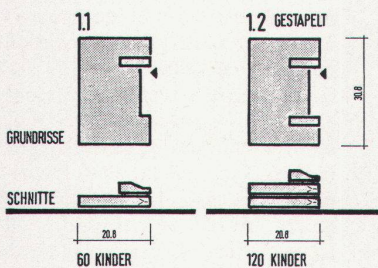
Français voir page 94

**Literatur**

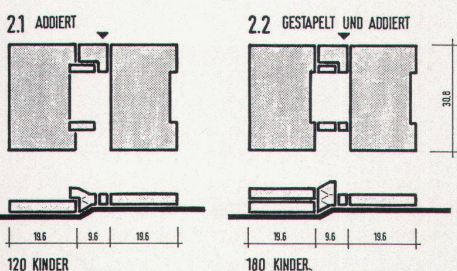
- 1 Roth, Heinrich (Herausgeber), «Begabung und Lernen – Gutachten und Studien der Bildungskommission». Vgl. Strukturplan für das Bildungswesen, Deutscher Bildungsrat, Abschnitt II-1 Frühes Lernen, Abschnitt III-1 Elementarbereich 2 von Dohnanyi, Klaus, «Die Schule der Nation», Abschnitt: Von der Vorschulerziehung bis zur Weiterbildung, S. 233; Andreas Flitner, Vorschulerziehung
- 2 Deutscher Bildungsrat, «Strukturplan für das Bildungswesen», Abschnitt III-1, Tz. 1.1
- 3 Schulentwicklungsplan für das Land Berlin 1970-1975, S. 9, Tz. 2.1.1 – Ausbau der Grundschule
- 4 8. Gesetz zur Änderung des Schulgesetzes für Berlin vom 7. 3. 1969
- 5 CDU-Programm, Berlin 1970-1980, Nrn. 35, 39 und 40; SPD-Programm, Wir schaffen das Berlin der Zukunft, Nrn. 9, 10, 98-100; FDP-Programm vom 13. und 14. 11. 1970, Nrn. 19 und 20

**ANWENDUNGSSCHEMATATA FÜR GRUNDRISSEINHEITEN**

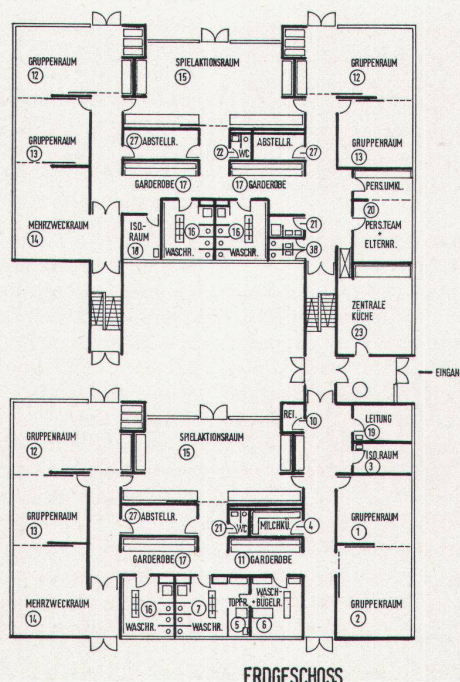
**ELEMENT-TYP 1 [INTEGRIERTES TREPPENHAUS]**



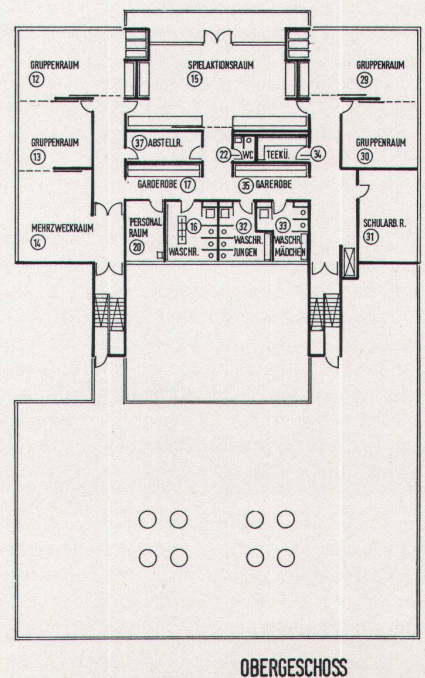
**ELEMENT-TYP 2 [ADDITIVES TREPPENHAUS U. KÜCHE]**



**1.5 ENTWURFSBEISPIEL KINDERTAGESSTÄTTE 180 KINDER**



**1.5 ENTWURFSBEISPIEL KINDERTAGESSTÄTTE 180 KINDER**



## Recommandations pour la planification de garderies d'enfants

### Concepts pédagogiques fondamentaux

La discussion au sujet des bases générales de la nouvelle disposition des matières et des tâches de la pédagogie enfantine est issue de la constatation avérée que «les facteurs psychiques naturels innés tels que l'hérédité et la maturation ne possèdent pas le degré d'importance déterminante pour le développement des dons qu'on leur attribue communément et que, par contre, les actions influencées par l'homme ou commandées par lui au moyen de l'entourage et de l'instruction scolaire sont d'un poids comparativement plus grand pour chaque orientation pratique».)

«Les réflexions qui ont amené l'activité préscolaire actuelle ont été basées sur les effets qu'exerce une vie familiale très sociable et exigeante intellectuellement avec tout le stimulant qu'elle comporte, comparés à ceux d'une enfance dans un milieu négligé et socialement débile. Il s'agit donc de créer un *milieu éducatif stimulant* pour tous les enfants et, en particulier, de mettre ces derniers au bénéfice d'expériences dont ils ne disposent pas tous, de prime abord, dans leur situation sociale respective. *L'éducation publique, à l'âge de la préscolarité, a donc, dans son sens le plus général, une fonction égalitaire, complémentaire et socialisante.*

La fréquentation prédominante des adultes est complétée par des contacts nombreux avec d'autres enfants du même âge; l'accaparement de l'enfant par les parents, qui était de mode jusqu'à présent, est contrebattu par le commerce avec des éducateurs et des amis; l'enfant délaissé intellectuellement et linguistiquement est encouragé par un milieu plein de suggestions cognitives et linguistiques; un enfant connaissant des difficultés émotionnelles trouve là un appui social et une assistance récréativo-thérapeutique.» 2)

### Conséquences pour l'organisation des espaces

Espaces pour la mise à disposition de possibilités variées d'occupations permettant aux enfants

d'agir indépendamment et d'acquiescer ainsi de l'initiative, de la spontanéité, une certaine capacité créative tout comme le goût pour la coopération, le sens des responsabilités et le désir d'apaisement en cas de conflit.

Locaux pour aides spécifiques à ceux des enfants dont les chances de formation sont diminuées par des déficiences corporelles ou intellectuelles, par des troubles linguistiques, par des défauts de l'ouïe ou de la vue, par des dérangements névrosiques.

Locaux spéciaux, par exemple, piscine à eau chaude, locaux de thérapeutique, de gymnastique et d'enseignement.

L'attribution fonctionnelle des locaux et leur interchangeabilité doivent être telles que la totalité de l'espace fonctionnel soit acceptée par les enfants de plusieurs groupes comme constituant un espace continu avec une organisation différenciée de ses éléments internes. Une telle répartition de l'espace ne doit cependant pas empêcher le travail en petits groupes. (Cf. Unités fonctionnelles, plans horizontaux indicatifs.) Locaux pour le travail et la participation des parents.

### Aspects de la planification de la formation

Le degré jardin d'enfants doit être inclus dans le système de formation comme faisant partie du domaine élémentaire et conçu en conséquence. 3)

«...au début de l'année scolaire 1978/1979 toutes les écoles élémentaires publiques doivent être dotées de classes préparatoires.» 5) et 6)

«Réunion des classes préparatoires et des premières classes pour constituer le degré des débutants qui forme une entité pédagogique et structurelle.» 4) et 6)

L'anticipation de l'âge de scolarité à la cinquième année. 4) et 6)

### Conséquences pour l'organisation des espaces

Concordance des besoins et des attributions de locaux pour les écoles élémentaires et les garderies, entre autres, vérification de la possibilité d'intégrer des degrés de débutants dans les institutions existantes ainsi que de l'utilisation des capacités disponibles à cet effet.

Établissement de programmes de locaux pour le degré des débutants avec activité à pleine journée dans les classes élémentaires et dans les garderies.

Jonction des travaux d'élaboration des plans de la garderie et de l'école élémentaire. – Possibilité d'une utilisation multiple.

Extension de la capacité de places dans les garderies jusqu'à 75% du nombre d'enfants de trois et quatre ans; dans les quartiers à population socialement faible et où des enfants vivent en milieu défavorable, cette extension peut aller jusqu'à 100% du nombre d'enfants des âges indiqués. Capacité en locaux pour l'enseignement à journée pleine des élèves de l'école élémentaire des classes 2 à 6.

### Conditions spéciales à l'établissement de plans dans les quartiers de la ville

L'extension de la place offerte dans le degré élémentaire et la réalisation du degré des débutants provoquent un besoin d'espace allant au-delà de ce qui avait été prévu.

La mise à disposition d'espaces supplémentaires, resp. l'agrandissement d'emplacements existants nécessite de grands efforts.

La satisfaction des besoins sera sujette à caution en particulier au centre des villes pour autant que des possibilités ne s'offrent pas à l'occasion de leur rénovation. Toutefois, si les enfants de ces quartiers ne doivent pas être défavorisés, il faudra que les instances chargées de l'aménagement des centres de ville préparent, à l'avenir, des solutions constructives, prévoyant des garderies intégrées, aux conditions optimales, dans les plans de maisons locatives ou d'autres volumes d'utilisation. Il y aura lieu de tenir, alors, également compte des problèmes juridiques et financiers posés par une telle solution. A moins qu'une solution meilleure et assurément plus économique ne puisse être trouvée, par une intégration, lors de la construction de nouvelles écoles élémentaires et autres garderies.

### Réalité de la planification

Lorsque l'on considère globalement les caractéristiques influençant le programme des garderies d'enfants, on se trouve toujours et chaque fois en face du problème de devoir élaborer des programmes de leur utilisation dont les assises sont si flexibles qu'elles doivent stimuler au mieux des exigences diverses du développement pédagogique ainsi que les buts conceptuels fixés par les plans de formation et, en même temps, satisfaire des demandes courantes variables.

C'est pourquoi des unités fonctionnelles ont été développées sur la base des résultats et expériences livrées par la façon d'établir les plans suivie jusqu'à présent. Elles sont utilisables aussi bien pour une façon de construire systématique que pour une construction conventionnelle.

L'unité fonctionnelle part d'une dimension de plan suffisante pour 60 enfants parce que de cette valeur indicative découlent des surfaces d'espaces permettant une grande variabilité d'utilisation tout en observant les principes d'économie.

Des observations ont toujours apporté la confirmation que les structures de la population habitant un quartier subissaient des fluctuations dont les effets se font constamment sentir par des modifications des demandes courantes à l'adresse de la garderie. Des modifications de l'utilisation incluent le compromis que les intéressés doivent, en général, se satisfaire d'un espace disponible plus réduit. De ce fait, les intérêts de la pédagogie sont indûment lésés.

Les unités fonctionnelles 1.1/1.2/1.3 montrent la façon d'obvier à ce défaut.

Les unités fonctionnelles normalisées «Elément standard de jardin d'enfants à 60 places» offrent aussi une variante crèche et pouponnière. Pour ces deux domaines, l'espace disponible actuel s'agrandit par l'utilisation multiple d'espaces de jeux, d'activités et polyvalents en communauté avec le jardin d'enfants. En cas extrême, on pourrait même envisager une utilisation complète comme crèche ou jardin d'enfants ou comme pouponnière. Rien ne s'opposerait à une utilisation comme école du degré des débutants.

L'espace réservé aux nourrissons a été tenu séparé du reste pour tenir compte des exigences hygiéniques. Dans tous les plans d'aménagements où la construction d'une crèche est nécessaire, il faudrait tendre à intégrer cette dernière dans les autres domaines, à l'encontre de l'opinion qui a prévalu jusqu'à présent et qui exige leur stricte séparation.

### Le programme de principe

a été établi par un groupe de travail en collaboration avec les architectes: Hasso Windeck, BDA; AGEP Groupe de travail pour l'établissement des projets et la planification; Hielscher, Mügge, Pflitsch, architectes HBK. ■